

StiftungAktiv

Informationen der
Stiftung Universitätsmedizin



**GEIMPFT?
GESCHÜTZT!**
CORONA-IMPfung BEI
RISIKO-PATIENTEN



Dr. Ingmar Hoerr,
Pionier des
mRNA-Impfens

Liebe Leserinnen und Leser,

seit über einem Jahr begleitet uns die Corona-Pandemie und prägt unseren Alltag maßgeblich. Mit der Zulassung der ersten Impfstoffe konnten wir Hoffnung auf eine Eindämmung des Virus schöpfen, gleichzeitig traten viele Fragen in Bezug auf die Impfstoffe auf, vor allem in der Gruppe der Risikopatienten. Das Schwerpunktthema dieser 25. Ausgabe der StiftungAktiv nimmt daher drei Erkrankungen in den Blick – Diabetes, Herz-Kreislauf und Krebs – und stellt Patienten sowie behandelnde Ärztinnen und Ärzte in ihrem Umgang mit der Corona-Impfung vor. Darüber hinaus hat sich die Stiftung in den letzten Monaten als Veranstalter diverser Online-Formate etabliert, die sich Ihren persönlichen Fragen im Zusammenhang mit der Impfthematik widmen. Curevac-Gründer Ingmar Hoerr erläutert uns im Gespräch, wo die Forschung ansetzt, auf der die aktuellen mRNA-Impfstoffe beruhen. Zu guter Letzt möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass die zahlreichen Aktivitäten im Rahmen unserer Förderprojekte, die wir Ihnen in diesem Heft vorstellen, zeigen, dass wir uns, dank Ihrer Unterstützung, in unserem Wirken für ein bestmögliches Gesundheitswesen nicht unterkriegen lassen. In diesem Sinne: Bleiben Sie gesund und bleiben Sie uns treu!

Ihr



Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel,
Vorstandsvorsitzender der
Stiftung Universitätsmedizin

Inhalt

SCHWERPUNKT	3
Geimpft? Geschützt! Corona-Impfung bei Risikopatienten	
STANDPUNKT	10
Dr. Ingmar Hoerr im Gespräch	
SONDERPUNKT	11
Online-Veranstaltungen/Coronaforschung/ Aktion Lichtblicke/Gesunde Kiste	
TREFFPUNKT	19
Unsere Unterstützer	
AKTIONSPUNKT	22
Unsere Veranstaltungen	
AUF DEN PUNKT	26
Aktuelles aus der Stiftung	
STIFTUNG ÜBER LEBEN	38
Initiative Organspende	
DEUTSCHER STIFTUNGSBUND	42
Stiftungsgründung und -verwaltung/ Stiftungsrechtsreform	
PUNKTUM	44
Notfallausweis/Schutzengel werden	

Impressum

StiftungAktiv Nr. 25, Mai 2021
Stiftung Universitätsmedizin Essen
Hufelandstraße 55, 45147 Essen
Tel.: 0201-723-4699
info@universitaetsmedizin.de
www.universitaetsmedizin.de

V.i.S.d.P.: Dr. Jorit Ness

Text und Redaktion: Carina Helfers, Lara Keßen, Christoph Lindemann

Grafik und Satz: xaja.design, Dargun/Rostock

Druck: van Acken Druckerei & Verlag GmbH

Auflage: 21.000

Herausgeber:  **Universitätsmedizin Essen**

Bildnachweise: Titel: iStock by Getty Images (großes Bild), imageBROKER/Alamy Stock Foto (kleines Bild), Seite 3 pixabay, Seite 4 Stiftung Universitätsmedizin/Mirko Raatz, Seite 5 Universität Duisburg-Essen und Stiftung Universitätsmedizin, Seite 6-7 Stiftung Universitätsmedizin/Mirko Raatz. Weitere Bildnachweise können auf Wunsch bei der Stiftung Universitätsmedizin erfragt werden.



Risikopatienten schützen – Eine Impfung gegen das Coronavirus kann helfen.

Corona-Impfung für Risikopatienten

GEIMPFT? GESCHÜTZT!

Die Verletzlichsten als erstes schützen – auf diesem Grundsatz basiert die deutsche Corona-Impfstrategie. Im ersten Schritt standen die ältesten Bürgerinnen und Bürger in Pflegeeinrichtungen und das medizinische Personal im Fokus, inzwischen sind weitere Gruppen an der Impf-Reihe. Dazu zählen unter anderem Risikopatienten mit Vorerkrankungen wie Diabetes, Herzleiden oder Krebs. Drei dieser Risikopatienten erzählen, wie sie zum Thema Corona-Impfung stehen.

Die Vorteile überwiegen

Ulrich Dorstewitz ist ein aktiver Mensch – bis heute. Der 84-Jährige ist promovierter Bergbauingenieur, war in seiner Laufbahn in der Energiewirtschaft – rund um die Kohle-, als Beigeordneter der Stadt Dortmund und als Berater in der Wirtschaftsförderung in Mecklenburg-Vorpommern tätig und absolvierte schließlich sogar noch ein Magisterstudium der Philosophie. „Ich habe noch so viele Ideen und will noch so viel anpacken“, erzählt er. „Daher ist die aktuelle Zeit sehr irritierend, in

der man durchgehend mit seiner eigenen Sterblichkeit konfrontiert wird.“ Denn Ulrich Dorstewitz ist nicht nur vom Alter her in der ersten Impfkategorie, er ist auch gesundheitlich vorbelastet. „Aufgefallen ist es vor etwa 20 Jahren“, erinnert er sich. Dorstewitz besuchte eine Literaturmesse in Köln. „Damals bin ich in der Öffentlichkeit einfach an einem Tisch eingeschlafen und hatte einen kaum stillbaren Durst.“ Die Untersuchung beim Arzt brachte schließlich die Ursache hervor. Diagnose: Diabetes.



Ulrich Dorstewitz (84) leidet an Diabetes und stand einer Impfung zunächst skeptisch gegenüber. Nach einem Gespräch mit seiner behandelnden Ärztin hat er seine Meinung geändert.

„Durch die Erkrankung erklärte sich auch eine langwierige Entzündung, an der ich litt“, erzählt Ulrich Dorstewitz. „Nach der Diagnose habe ich zunächst eine Krise gehabt.“ Zucker betreffe schließlich das gesamte Leben. „Und ich hatte bis dahin eine Bärengesundheit.“ Hinzu kam, dass er mit seiner Behandlung zu Beginn nicht zufrieden war. Inzwischen ist er medikamentös gut eingestellt. Dorstewitz: „Durch die Medikamente konnte ich sogar über 20 Kilogramm abnehmen.“

Seit drei Jahren erfolgt seine Behandlung am Universitätsklinikum Essen. „Wir besuchten damals eine Veranstaltung zum Thema Diabetes, die von PD Dr. Reger-Tan geleitet wurde“, erinnert sich Ulrich Dorstewitz. „Da habe ich gewusst: Das ist die Richtige.“ Beeindruckt hat ihn, dass die Leiterin des Diabetes-Zentrums der Essener Universitätsmedizin die größeren Zusammenhänge betrachtet. „Ich finde die Wechselwirkungen sehr wichtig, die zwischen den verschiedenen Systemen in unserem Körper bestehen.“

Gerade diese Grundeinstellung, die im Naturalismus wurzelt, führte allerdings zunächst zu einer skeptischen Haltung gegenüber der Corona-Impfung. Zwar stelle er die Wirksamkeit der Impfstoffe nicht in Frage, aber alles, was dem Körper von außen zugeführt werde, könne möglicherweise etwas anderes auslösen. „Ich hatte mich im vergangenen Jahr gegen Grippe

impfen lassen und in der Folge einige Beschwerden“, so Dorstewitz. Nach einem Gespräch mit seiner behandelnden Ärztin PD Dr. Susanne Reger-Tan wurden diese Bedenken allerdings ausgeräumt. „Sie riet mir unbedingt zur Impfung. Denn die Vorteile sind sehr viel größer als die Risiken“, sagt Dorstewitz. Da müsse man abwägen. Schließlich wollten er und seine Frau die eigenen Enkelkinder auch einmal wieder sehen und zu einer neuen, coronaverträglichen Lebensqualität zurückfinden.



*Prof. Dr.
Dagmar Führer-Sakel*



*PD Dr.
Susanne Reger-Tan*

„BEI DIABETES KÖNNEN DIE PATIENTEN IHR RISIKO BEEINFLUSSEN“

Interview mit Prof. Dr. Dr. Dagmar Führer-Sakel, Direktorin der Klinik für Endokrinologie, Diabetologie und Stoffwechsel der Universitätsmedizin Essen, und PD Dr. Susanne Reger-Tan, Leiterin des DDG Diabeteszentrum Diabetologikum.

Wieso haben Menschen mit Diabetes ein erhöhtes Risiko?

Reger-Tan: Das Risiko für einen schweren oder gar tödlichen Verlauf einer SarsCoV2-Infektion ist bei Patienten mit Diabetes mellitus besonders erhöht. Das Virus trifft bei einem Patienten mit Diabetes auf einen Menschen, der schwer krank ist. Vielfach leiden die Patienten unter Bluthochdruck und Übergewicht, im Körper herrscht praktisch ein chronischer Entzündungszustand. Das Virus ruft selbst Entzündungsreaktionen hervor und führt zu einer überschießenden Immunantwort. Zudem kann es unter Umständen die Bauchspeicheldrüse angreifen, die für die Insulinproduktion verantwortlich ist. Die Insulinausschüttung ist beim Patienten mit Diabetes ohnehin schon gestört, das heißt, das Virus kann auch den Glukosestoffwechsel negativ beeinflussen und gegebenenfalls selbst einen Diabetes auslösen. Patienten mit Diabetes sollten sich auf jeden Fall impfen lassen. Denn die Vorteile der Impfung überwiegen eventuelle Impfrisiken bei Weitem.

Ist das Risiko bei allen Diabetes-Patienten gleich?

Führer-Sakel: Nein, es kommt auch darauf an, wie gut der Diabetes medikamentös eingestellt ist. Hier gibt es viele sehr gute Hilfsmittel, beispielsweise einen in der Haut liegenden Sensor, der die Gewebeglukose überwacht. Der Patient erfährt so jederzeit den aktuellen Glukose-Wert ohne lästiges Pieksen. Zudem wissen

viele Menschen nicht einmal, dass bei ihnen ein Diabetes vorliegt. Ungünstig wäre daher, wenn das Virus auf einen schlecht eingestellten, weil bis dahin unbekannt, Diabetes trifft. Man geht davon aus, dass auf einen bekannten Patienten mit Diabetes ein Mensch kommt, bei dem die Krankheit noch nicht erkannt ist. Menschen mit hohem Diabetes-Risiko, wie zum Beispiel Diabetes in der Familie oder eigenes Übergewicht, sollten sich daher auf das Vorliegen eines Diabetes testen lassen.

Wie sollten sich Menschen mit Diabetes am besten verhalten?

Reger-Tan: Die Besonderheit bei Diabetes ist, dass der Patient sein Risiko sehr gut selbst verringern kann. Je besser der Diabetes im Griff ist, desto geringer ist das Risiko für einen schweren Verlauf einer Coronainfektion. Die richtige Ernährung und ausreichend körperliche Betätigung wirken sich sehr positiv auf den Glukosehaushalt aus. Dabei geht es nicht um den großen Sport. Fünf Mal pro Woche eine halbe Stunde Betätigung, die einen leicht außer Atem bringt, reicht aus. Dies kann ein schneller Spaziergang sein, aber auch alltägliche Dinge, wie beispielsweise das Rasenmähen. Darüber hinaus stehen uns viele neue, sehr gut verträgliche Medikamente zur Verfügung, um den Diabetes gut einzustellen, ohne Risiko der Unterzuckerung und mit dem Vorteil der zusätzlichen Gewichtsreduktion. Gemeinsam können Arzt und Patient die Herausforderungen der Corona-Pandemie meistern.

IMPFFEN IST GESELLSCHAFTLICHE AUFGABE

„An mir kann man sehen, wie wichtig es ist, sich regelmäßig durchchecken zu lassen“, erzählt Werner Scholten. Denn einer der regelmäßigen Check-ups beim Hausarzt war es, der bei dem 63-jährigen Herzrhythmus-Störungen aufdeckte. „Ich hatte bei körperlichen Arbeiten zwar etwas beklemmende Schmerzen und kam schnell ins Schwitzen“, erinnert er sich. „Das habe ich aber nicht in Zusammenhang mit einer Herzerkrankung gebracht.“ Die weiteren Untersuchungen brachten es zu Tage: Drei Herzkranzgefäße waren verstopft, das Herz konnte damit nicht mehr seine volle Leistung erbringen. Auf längere Sicht drohte sogar ein Herzinfarkt.

„Die Voruntersuchung lief bei meinem Arzt in Moers, der mich dann an das Universitätsklinikum Essen überwiesen hat“, erzählt Scholten. Hier nahmen die Ärzte zunächst eine Herzkatheteruntersuchung vor. Mithilfe eines Kontrastmittels wurde die Durchblutungsstörung genauer diagnostiziert. Dann weiteten die Ärzte zunächst die verstopften Gefäße und setzten kleine „Drahtkäfige“ – so genannte Stents – ein. Wichtige

Eingriffe, die Werner Scholten wieder zurück zu mehr Lebensqualität führten. „Ich achte jetzt in jedem Fall mehr auf meine Gesundheit, versuche abzunehmen und mehr Sport zu treiben“, erzählt er.

Dass seine Erkrankung mitten in die Zeit der Coronapandemie fiel, machte ein ungutes Gefühl. „Ich war nach der Diagnose extrem vorsichtig und habe meine Kontakte sehr stark eingeschränkt“, erinnert er sich. „Denn die ganze Zeit hing praktisch das Damoklesschwert über meinem Kopf, an Corona zu erkranken.“ Daher war es für ihn auch selbstverständlich, sich impfen zu lassen, als er aufgrund seiner Vorerkrankung die Gelegenheit dazu hatte.

„Ich kann es nur jedem ans Herz legen, sich impfen zu lassen“, sagt Werner Scholten und bezieht das nicht alleine auf Menschen mit Vorerkrankungen. „Für mich ist das Impfen eine Frage der Solidarität.“ Denn je mehr Menschen sich impfen lassen, desto weiter sinkt das Risiko für alle Menschen. Und das komme letztlich allen Patienten, die mit anderen gesundheitlichen Problemen kämpfen würden, zugute.



Bei Werner Scholten (63) wurde eine Herzerkrankung diagnostiziert. Als er die Möglichkeit hatte, sich impfen zu lassen, zögerte er keinen Moment.

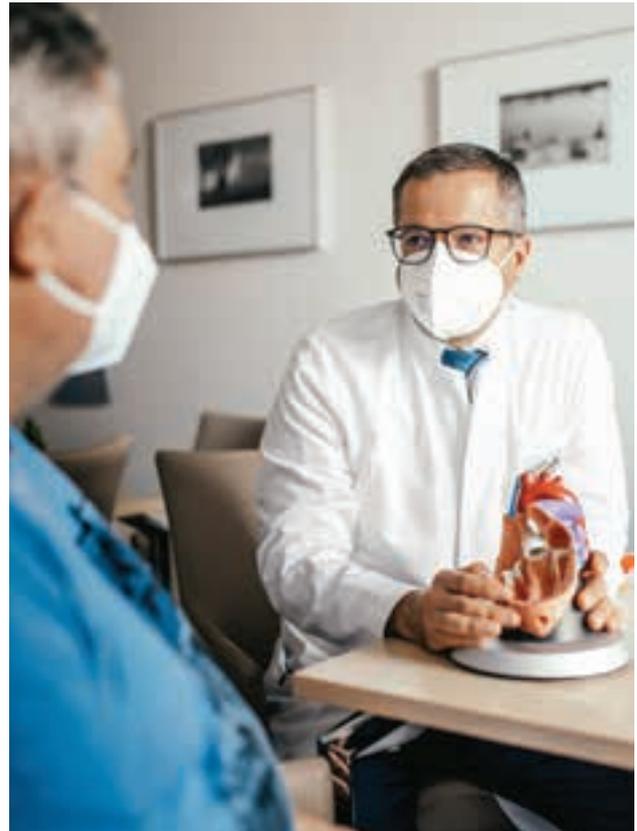
Interview mit Prof. Dr. Tienush Rassaf, Direktor der Klinik für Kardiologie und Angiologie am Westdeutschen Herz- und Gefäßzentrum der Universitätsmedizin Essen.

Wieso zählen Herz-Kreislauf-Patienten mit Blick auf die Corona-Pandemie zur Risikogruppe?

Rassaf: Die bisherige Studienlage hat gezeigt, dass Patienten mit Herzerkrankungen häufiger einen schweren Verlauf einer Covid-19-Erkrankung durchleben. Daher ist es für diese Patienten besonders wichtig, sich impfen zu lassen und dadurch das eigene Risiko zu reduzieren.

Wodurch haben die Patienten ein erhöhtes Risiko?

Rassaf: Das Herz wird bei einer Covid-19-Erkrankung in besonderem Maße belastet. Es muss eine höhere Pumpleistung erbringen, um den Körper mit Sauerstoff zu versorgen. Zudem kann das Herz durch die Corona-Viren selbst angegriffen werden, wodurch zum Beispiel eine Herzmuskelentzündung entstehen kann. Eine schon vorhandene Herzerkrankung kann sich deutlich verschlechtern. Ist das Herz von vorneherein geschwächt, weil eine koronare Erkrankung vorliegt, kann es zu einer Überlastung des Herzens kommen.



Prof. Dr. Tienush Rassaf klärt Werner Scholten über die Risiken seiner Erkrankung auf.

„DAS RISIKO EINES SCHWEREN VERLAUFS IST ERHÖHT“

Wie sollten sich Herzpatienten verhalten?

Rassaf: Neben den bekannten Abstands- und Hygieneregeln, um eine Infektion zu vermeiden, ist es sinnvoll, das Herz-Kreislauf-System zu stärken. Wichtig ist, dass der herzkranke Patient weiterhin seine Medikamente einnimmt und den Fokus auf eine gesunde Lebensart mit der richtigen Ernährung und Ausdauersport legt. Nicht nur für Herz-Kreislauf-Patienten, sondern auch für alle gesunden Menschen, ist dies ratsam. Leider rückt dieser gesundheitliche Aspekt meist erst in den Fokus, wenn eine Erkrankung vorliegt. Ein weiterer wichtiger Aspekt: Bei Herzbeschwerden immer direkt zum Arzt gehen, auch in Zeiten von Corona. Die Krankenhäuser in Deutschland sind alle so aufgestellt, dass sich niemand sorgen muss, sich etwa mit Corona zu infizieren. Herzbeschwerden dürfen nicht vernachlässigt werden.



HOFFNUNG AUF MEHR NORMALITÄT

*Sascha Theißen (41) hat Krebs.
Durch die Impfung hofft er auf etwas Normalität.*

Als Sozialarbeiter und systemischer Therapeut engagiert sich Sascha Theißen gemeinsam mit seiner Frau in der Kinder- und Jugendhilfe. Dabei setzen sie unter anderem auf Therapie-Angebote mit Pferden und haben eine eigene Praxis aufgebaut. 2017 riss den heute 41-Jährigen ein gesundheitlicher Schicksalsschlag aus seinem gewohnten Leben. „Bei einer Standard-Untersuchung wurde ein Ultraschall gemacht“, erinnert er sich. Dem Arzt fielen dabei drei Flecken auf der Leber auf. Theißen: „Er sagte, das könne so ziemlich alles sein – vom Blutschwämmchen bis Krebs. Zur weiteren Abklärung wolle er mich ins Krankenhaus einweisen lassen.“ Die dortigen Untersuchungen brachten dann schnell Klarheit: Sascha Theißen hat Krebs. „Der Haupttumor ist im Darm, gestreut hat er in die Leber und die Lunge.“

Bei dem Ort seiner Therapie gab es für Sascha Theißen eine ganz klare Priorität: „Mein Vater ist vor etwa 20 Jahren bereits im Westdeutschen Tumorzentrum am Universitätsklinikum Essen sehr gut behandelt worden. Daher kam auch für mich nur diese Einrichtung in Frage.“ Zudem hatte er hier die Gelegenheit, an einer Studie teilzunehmen.

Behandelt wird Sascha Theißen seit drei Jahren mit einer Chemotherapie, die zwischenzeitlich durch eine Strahlentherapie ergänzt wurde. „Schließlich wurden

in einer Operation der Darmtumor und Metastasen aus der Leber entfernt“, erklärt Theißen. Inzwischen befindet er sich weiterhin in einer ambulanten Chemotherapie.

Gegen Corona impfen lassen, wird er sich auf jeden Fall. „Im vergangenen Jahr war meine Frau Corona-positiv“, erzählt er. „Damals hatten wir unseren Kontakt untereinander für die Quarantäne-Zeit fast vollständig eingestellt.“ Auch Treffen mit der Familie finden nur mit sehr weitem Abstand statt, Kontakte zu Freunden fast gar nicht mehr. Für manche Impfverweigerer habe er Verständnis, für die breite Masse nicht. „Natürlich muss man die bestehenden Ängste vor Impfschäden in konkreten Einzelfällen hören und ernst nehmen“, findet er. Die Impfverweigerung aus ideologischen Gründen hingegen gehe zu Lasten der Gesellschaft. Sascha Theißen verbindet persönlich allerdings etwas anderes mit der Impfung: „Ich hoffe auf etwas mehr Normalität.“

„WIR WOLLEN KREBS-PATIENTEN NICHT VOLLSTÄNDIG EINSPERREN“

Prof. Dr. Stefan Kasper-Virchow empfiehlt eine Impfung für Krebspatientinnen und -patienten.



Interview mit Prof. Dr. Stefan Kasper-Virchow, Professor für Onkologie des Magen-Darm-Traktes in der Inneren Klinik der Universitätsmedizin Essen.

Wie gefährdet sind Krebspatienten, sich mit Corona zu infizieren?

Kasper-Virchow: Krebspatienten haben in der Regel ein geschwächtes Immunsystem. Das kommt einerseits von der Erkrankung selbst, andererseits aber auch durch eine Chemotherapie und Medikamente, die im Zuge dessen verabreicht werden. Krebspatienten sind daher generell anfälliger für bakterielle und virologische Infektionen, also auch für Corona. Das ist auch noch in den ersten fünf Jahren nach einer aktiven Krebserkrankung und -behandlung so.

Sollten Krebspatienten die Abstands- und Hygiene-regeln daher ganz besonders streng befolgen?

Kasper-Virchow: Die Hygiene- und Abstandsregeln sollten alle Menschen – ob gesund oder krank – ernst nehmen und befolgen. Wir beobachten, dass unsere Patienten in dieser Hinsicht ganz besonders diszipliniert sind. Wir möchten sie aber natürlich auch nicht

vollständig einsperren, da sich diese Isolation ebenfalls negativ auf den allgemeinen Gesundheitszustand auswirken könnte.

Ist die Impfung für Krebspatienten risikoreich?

Kasper-Virchow: Die Impfung von Krebspatienten ist nicht neu. Bereits vor der Corona-Pandemie haben wir ihnen aufgrund der Schwächung des Immunsystems empfohlen, beispielsweise die Gripeschutz-Impfung wahrzunehmen. Die Corona-Impfung sollte nicht direkt am Tag der Chemotherapie erfolgen, weil wir nicht wissen, wie sich die dort gegebenen Medikamente auf die Wirkung des Impfstoffs auswirken. Ansonsten empfehlen wir unseren Patienten die Impfung aber auf jeden Fall.

Curevac-Gründer Ingmar Hoerr im Interview

„DA IST DER GROSCHEN IN MIR GEFALLEN“

Dr. Ingmar Hoerr ist Biologe und war im Jahre 2000 Mitgründer der Tübinger Biotech-Firma CureVac. In seiner langjährigen Funktion als Vorstandsvorsitzender und später als Vorsitzender des Aufsichtsrates prägte Hoerr die mRNA-Forschung und legte wichtige Grundlagen zur Entwicklung von mRNA-Impfstoffen, die aktuell zur Bekämpfung des Coronavirus im Einsatz sind. Hoerr erhält den diesjährigen Meyer-Schwickerath-Preis, der von der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen verliehen wird – gestiftet von der Stiftung Universitätsmedizin.

1. Sie gelten als Pionier der mRNA-Forschung. Was war der Grundstein für Ihre Forschung auf diesem Gebiet?

Ein Experiment mit Chromosomen-Material (DNA), wie es in den Jahren um 2000 häufig durchgeführt worden ist. Die DNA-Therapie war damals in aller Munde, bis ein junger Proband (Jesse Gelsinger) in einer amerikanischen klinischen Studie nach der DNA-Injektion gestorben ist. Das habe ich natürlich mitbekommen und habe deshalb mit RNA, der kleinen Schwester von DNA, experimentiert. Neben der DNA als positive Kontrolle habe ich auch RNA verwendet, die ich in Fett-Kügelchen eingepackt habe. Als eigentlich negative Kontrolle habe ich nackte, unverpackte RNA verwendet. Entgegen der wissenschaftlichen Lehrmeinung (RNA ist völlig instabil und unbrauchbar) hat diese nackte RNA am allerbesten funktioniert. Ich habe mich damals sehr gewundert und das Experiment noch einmal wiederholt. Aber das Ergebnis war das gleiche. Da ist der Groschen in mir gefallen, ich konnte also die gesamte DNA-Gentherapie durch den Botenstoff RNA ersetzen.

2. Wie funktionieren mRNA-Impfstoffe?

RNA ist ein natürliches Botenmolekül, das sehr instabil ist. Nach Übermittlung der Informationen in die Zellen, wird RNA wieder rückstandsfrei abgebaut. Aus dieser RNA-Information bauen die Zellen Eiweißmoleküle. Das ist ein natürlicher Prozess, der jeden Tag milliardenfach im Körper stattfindet. Die gespritzte RNA beherbergt jedoch auch ein Gefahren-Signal. Die Zellen, die diese RNA aufnehmen, geraten in Stress und schütten Zytokine aus, molekulare Botenstoffe, die das Immunsystem anheizen. Dadurch wird der Körper alarmiert, eine Immun-Antwort zu produzieren. Es werden T-Zellen und Antikörper aktiviert.



© Matthias Baus

Dr. Ingmar Hoerr wagte sich schon früh an die mRNA-Forschung.

3. Im Zusammenhang mit mRNA-Impfstoffen liest man immer wieder von der Befürchtung, sie würden Veränderungen in der menschlichen DNA bewirken. Sind solche Vorbehalte begründet?

RNA ist sehr instabil. Sie wird nach wenigen Stunden bis wenigen Tagen restlos wieder abgebaut. Sie geht auch nicht in den Zellkern und interferiert nicht mit den dortigen Chromosomen. Veränderungen am Genom sind wissenschaftlich ausgeschlossen.

4. Die RNA-Technologie gilt als nobelpreiswürdig. Sie haben auf dem Gebiet wegweisende Arbeit geleistet. Wie schätzen Sie die Chancen ein, dass der diesjährige Nobelpreis in diesem Forschungsbereich vergeben werden könnte?

Natürlich ist es schön, dass die RNA-Technologie nobelpreiswürdig angesehen wird. Aber es steht mir nicht zu, darüber Kommentare abzugeben. Auch andere Wissenschaftler haben für die Entwicklung wertvolle Arbeit geleistet.

Ihre Fragen an Experten



*Corona-Impfung ja oder nein?
Eine von zahlreichen Fragen, die viele Menschen aktuell bewegen.*

ONLINE-VERANSTALTUNGEN

Fragen an Experten. Einblicke in die Praxis. Austausch mit Betroffenen.

Unter diesem Motto hat sich die Stiftung Universitätsmedizin im Rahmen der ihr angegliederten Stiftungen und Initiativen Fragestellungen angenommen, die derzeit viele betroffene Risikopatienten im Zusammenhang mit der Corona-Impfung bewegen.

Welche (Neben-)Wirkungen können die Impfstoffe auf Menschen mit geschwächtem Immunsystem haben? Kann ich mich, wenn ich schwer- und/oder chronisch krank bin, bedenkenlos impfen lassen oder birgt eine Impfung Risiken? Welcher zugelassene Impfstoff wäre für bestimmte Risikopatienten besser geeignet?

Diese und weitere Fragen wurden durch ausgewiesene Experten beantwortet. Das bewährte Format des Livestreams ließ Zuschauerfragen und einen Dialog zu, von dem bundesweit viele Betroffene und ihre Angehörigen profitieren konnten.

Veranstaltung verpasst? Hier geht es zu den Aufzeichnungen!



**Corona-Impfung
nach Organtransplantation?**



**Corona-Impfung
bei Krebserkrankung**

Eine Veranstaltung der



In Kooperation mit



Eine Veranstaltung der



In Kooperation mit



Oder besuchen Sie unsere Website unter: www.universitaetsmedizin.de



Impfung und COVID-19 bei Schwangerschaft, Kinderwunsch und Stillen

Eine Aufzeichnung der Veranstaltung steht Ihnen weiterhin zur Verfügung.

Oder besuchen Sie unsere Website unter:
www.universitaetsmedizin.de

IMPfung UND COVID-19 BEI SchwANGERSCHAFT, KINDERWUNSCH UND STILLEN

In Zeiten der Unsicherheit beschäftigen Paare mit Kinderwunsch, Schwangere und stillende Frauen viele Fragen. Welchen Einfluss kann das Coronavirus haben? Wie schütze ich mein Kind am besten? Wie gehe ich mit dem Thema Corona-Impfung um? Erfahrene Experten aus der Charité – Universitätsmedizin Berlin und der Universitätsmedizin Essen gaben Antworten.

Schulvermeidung in Zeiten der Corona-Pandemie

Hier geht es zur Aufzeichnung:



Oder besuchen Sie unsere Website unter:
www.universitaetsmedizin.de



SCHULVERMEIDUNG IN ZEITEN DER CORONA-PANDEMIE

Homeschooling und Distanzlernen gehören zum neuen Alltag für die Schülerinnen und Schüler. Doch was tun, wenn das eigene Kind plötzlich schulvermeidendes Verhalten zeigt? Welche seelischen Probleme und Sorgen können die Ursache sein und wie helfe ich meinem Kind, diese schwierige Situation zu meistern? Erfahrene Experten für die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen standen Familien mit Rat und Hilfestellung zur Seite.

WO STEHT DIE CORONAFORSCHUNG AN DER UNIVERSITÄTSMEDIZIN ESSEN?

Wie reagiert unser Körper auf das Coronavirus und wie kann eine möglichst effektive Therapie dagegen entwickelt werden? Seit mehr als einem Jahr kennt die Welt, und damit auch das menschliche Immunsystem, das Coronavirus. Um zu verstehen, wie der Körper im Detail auf die Infektion reagiert, ist dies nicht viel Zeit. Die Forschenden an der Universitätsmedizin Essen arbeiten seit Beginn der Pandemie an einer Vielzahl von Projekten, die durch die Initiative „Spenden für Coro-

na“ der Stiftung Universitätsmedizin gefördert werden. Diese setzen sich nicht nur mit der Erforschung des Virus auseinander, sondern ebenso mit den Direkt- und Spätfolgen einer Erkrankung. Laborforschung, Modelle zur Veranschaulichung, Studien unter Einbindung von Patientendaten sowie eine kontinuierliche Auswertung von medizinischen Testverfahren sind nötig, um auf lange Sicht möglichst wirksame und sichere Therapien für Betroffene zu entwickeln.

*Arbeiten mit Hochdruck an einer Erforschung des Coronavirus und der Erkrankung COVID-19:
Die Forschenden an der Universitätsmedizin Essen.*



Aktiv an der Spitze stehen hierbei das Institut für Virologie und die Klinik für Infektiologie an der Universitätsmedizin Essen. Zwei Forschende geben Einblick in den Stand ihrer von der Stiftung geförderten Projekte:



Die Forschungsdisziplinen der Virologie und Infektiologie nehmen in der aktuellen Pandemie eine Schlüsselrolle ein.

Untersuchungen synergetischer antiviraler Wirkungen von CRL-Inhibitoren und Type II Interferon auf COVID-19 (Prof. Dr. Mirko Trilling)

Interferone sind wichtige Botenstoffe, die das Immunsystem bei Virusinfektionen bildet. Sie induzieren die Produktion von antiviral wirksamen Proteinen und helfen dem Immunsystem, die Erreger zu erkennen und zu eliminieren. Prof. Dr. Trilling vom Institut für Virologie untersucht zu diesem Zweck spezifische Interferon-Typen und wirkungsblockierende Substanzen. Zum jetzigen Zeitpunkt konnte bereits festgestellt werden, welche spezifischen Interferone (Proteine) immunstimulierend und somit stark antiviral gegen das Virus wirken. Weitere Medikamente werden bezüglich ihrer Interferonwirkung genau unter die Lupe genommen, so dass diese auf ein therapeutisches Potential gegen COVID-19 geprüft werden können.

Charakterisierung von CD8+ und CD4+ T-Zellen während der akuten COVID-19 Infektion (Dr. Genadiy Zelinsky)

Aktiviert zytotoxische (CD8+ und CD4+) T-Zellen sind wichtiger Bestandteil einer antiviralen Immunität. Die-

se Zellen erkennen infizierte Zellen und töten diese ab. Die immunologische Charakterisierung von mit SARS-CoV2-infizierten Patienten in Wuhan machte deutlich, dass die Anzahl zytotoxischer CD8+ T-Zellen während der Entwicklung einer Lungenentzündung stark reduziert war. Basierend auf diesen Erkenntnissen wurden in Zusammenarbeit mit Dr. Jia Liu, Laborleitung der Abteilung klinische Immunologie am Union Hospital Wuhan, weitere Studien zur Charakterisierung von zytotoxischen Effektor-CD8+ und CD4+ T-Zellen bei SARS-CoV2-infizierten Patienten durchgeführt und die Daten dieser Patienten mit denen von gesunden Spendern verglichen. Dabei konnte nach Analyse von 30 Blutproben von Patienten mit mildem COVID-19-Verlauf festgestellt werden, wie viele der jeweiligen T-Zellen bei den Patienten im Hinblick auf ihr Alter, ihre Therapiesituation oder Lungensymptome im Immunsystem vorhanden waren. Dieses Wissen dient fortan als Grundlage für die Weiterentwicklung einer immunsystemstärkenden Therapie der akuten Virusinfektion.

AKTION „MEIN LICHTBLICK IN DER CORONA-ZEIT“

In der letzten Ausgabe der „StiftungAktiv“ wurden die Leserinnen und Leser nach ihrem persönlichen Lichtblick in der Corona-Zeit gefragt. Vielen Dank an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die zahlreichen Rückmeldungen. Einige besonders schöne lesen Sie hier:

„Spaziergänge in der freien Natur mit meinen beiden Hunden schenken mir Mut. Am liebsten im Wald oder Stadtpark an besonders schönen Herbsttagen.“

„Ich wohne im Pflegeheim und lese sehr viel, habe zwei Kanarienvögel und schaue gerne Fernsehen. Das sind meine Lichtblicke in der Corona-Zeit.“

„Meine ‚Pflegehündin‘ Emma schenkt mir jeden Tag Kraft und Zuversicht. Ich gehe täglich mit ihr mindestens zweimal spazieren, tobe mit ihr im Garten herum und sie bekommt unendlich viele Streicheleinheiten.“

„Während mein Mann Anfang des Jahres auf der Intensivstation an der Universitätsmedizin Essen lag, schenkte mir eine Theologin einen Engel aus Bronze. Dieser begleitet mich täglich und schenkt mir, auch nach seinem Tod, Hoffnung für die Zukunft. Er ist mein Lichtblick.“

„Mein Mann und ich sind schon etwas über 70 und waren sehr überrascht, dass die jungen Leute aus unserem kleinen Ort ehrenamtlich für uns die Einkäufe erledigen. Auf diese Nachbarschaft können wir zählen!“

„Ein Lichtblick in dieser Corona-Zeit für mich ist, dass die Familie sich noch näher kommt.“

Was Ihre Spende bewirkt hat:

SONDERAKTION „GESUNDE KISTE“ FÜR DIE PFLEGE

Zweimal wöchentlich frisches Obst für Pflegefachpersonen auf den Stationen der Universitätsmedizin Essen: Unter dem Motto „Frisches Obst für die Pflege“ kann die Stiftung Universitätsmedizin dieses Angebot dank der Unterstützung ihrer Spenderinnen und Spender ermöglichen.

Mit der „Gesunden Kiste“ möchte die Stiftung den Pflegefachpersonen für ihren besonderen Einsatz danken – ganz besonders in dieser Zeit, die für die Mitarbeitenden eine besondere Herausforderung und Belastung darstellt. Seit Ende Dezember erfolgt die Belieferung mit Obst am Universitätsklinikum Essen zweimal wöchentlich. Seit Anfang 2021 ebenfalls an der Ruhrlandklinik und dem St. Josef Krankenhaus Werden.

Nach drei Monaten Erprobungsphase geht die Initiative nun bis zum 30. Juni in die Verlängerung und die Pflegefachpersonen können sich weiterhin über frisches Obst in den Pausenräumen freuen.

Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel, Vorstandsvorsitzender der Stiftung: „Wir möchten mit dem Obst aktive Unterstützung leisten: Für eine gesunde Ernährung und als praktische Ergänzung für die Mahlzeiten. Denn die Pflegefachpersonen geben alles für die ihnen anvertrauten Patienten und übernehmen in der aktuellen Situation zusätzliche Aufgaben.“



Symbolische Übergaben (v.l.n.r.): Thorsten Kaatze (Bild links), Stellvertr. Vorstandsvorsitzender der Universitätsmedizin Essen und Vorstand der Stiftung, Andrea Schmidt-Rumposch (Bild Mitte links), Pflegedirektorin der Universitätsmedizin Essen, und Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel (Bild Mitte rechts und Bild rechts), Vorstandsvorsitzender der Stiftung, freuen sich mit den Pflegedirektionen und Pflegefachpersonen am St. Josef Krankenhaus Werden, dem Universitätsklinikum und der Ruhrlandklinik über die „Gesunde Kiste“.

GESUNDE KiSTE



Frisches Obst
für die Pflege

●●● StiftungUniversitätsmedizinEssen

Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

Die Stiftung Universitätsmedizin Essen ist laut Bescheinigung des Finanzamtes Essen-Süd vom 15.05.2017 – Steuer-Nr. 112/5978/0654 VSt – nach §5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit, weil sie wissenschaftliche und als besonders förderungswürdige anerkannte gemeinnützige Zwecke (Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege, der Erziehung, Volks- und Berufsbildung – Nummern 1 und 4 des Abschnitts B, Nr. 4 der Anlage 1 zu § 48 Abs. 2 EStDV) fördert. Es wird bestätigt, dass Ihre Zustiftung nur für satzungsgemäße gemeinnützige Zwecke verwendet wird.
Für Spenden bis einschließlich 300,- Euro dient dieser Beleg zusammen mit dem Kontoauszug Ihres Kreditinstitutes als Zuwendungsbestätigung für das Finanzamt.

Danke



ANTWORT

**Stiftung Universitätsmedizin Essen
Hufelandstr. 55
45147 Essen**

Treffpunkt

UNSERE UNTERSTÜTZER

UNTERSTÜTZUNG FÜR DEN MEDIZINISCHEN FORTSCHRITT

Dr. Herbert Gienow ist langjähriger Unterstützer der Stiftung Universitätsmedizin. „Forschung und Lehre in der Medizin“ stellen für den 95-Jährigen „Grundlage allen Wissens und Könnens“ dar, die ihm persönlich bei der Überwindung zahlreicher Erkrankungen und Verletzungen im Laufe seines langen Lebens geholfen haben. Der ehemalige Konzernchef möchte mit seiner regelmäßigen Spende einen verlässlichen Beitrag zum medizinischen Fortschritt leisten. „Entzündungen und Infektionen ohne Penicillin, innere Leiden ohne Ultraschall oder gar MRT“ – Dr. Herbert Gienow ist dankbar für die zahlreichen medizinischen Behandlungsmöglichkeiten und wie diese ihm im Laufe seines Lebens geholfen haben. Seinen Dank dafür

drückt er durch seine regelmäßige Spende als Schutzengel aus. „Diese und ähnliche Erfahrungen haben mich dazu gebracht, Förderer der Krankenversorgung, Forschung und Lehre an der Universitätsmedizin Essen zu werden und zu bleiben.“ Der Rateringer ist sich sicher: „Wie auf anderen Gebieten bleibt auch in der Medizin großes Potential, weiter zu forschen und zu entdecken.“ Damit dies dauerhaft gelingt und die Medizin sich immer weiter entwickeln kann, hofft Dr. Herbert Gienow auf viele Nachahmer, die mit ihrer Spende den medizinischen Fortschritt unterstützen möchten.



Dr. Herbert Gienow möchte aus Dankbarkeit die Forschung fördern, damit die Medizin sich immer weiter entwickeln kann.

WIR SAGEN DANKE!

Jede Spende hilft und trägt dazu bei, dass wir unsere Förderprojekte in den Bereichen Forschung, Lehre und Krankenversorgung weiter unterstützen können. In dieser Ausgabe der StiftungAktiv möchten wir den folgenden Unternehmen für ihre besonders großzügige Unterstützung danken:

Agentur 3B GmbH • Allbau GmbH • Audio Trade GmbH • Auto-Service Schlepphorst • Bechtle Onsite Services Neckarsulm • BONALIN GmbH • d.sign werbeagentur GmbH • Deutsche Apotheker- und Ärztekbank eG • Döbbe Bäckereien GmbH & Co. KG • dws Werbeagentur GmbH • EEP Vertrieb GmbH Essen EP-Eurologistik GmbH & Co. KG • Evonik Stiftung • Geise Elektrotechnik GmbH • Gert und Susanna Mayer Stiftung • GEWOBAU • HS Stiftungs Treuhand GmbH • Hubertus Ophey Stiftung • implantcast GmbH • iSyst Intelligente Systeme GmbH • KGM GmbH • Kleingärtnerverein Essen-West e.V. • MBN Bau GmbH Niederlassung Essen • medl GmbH • Open Grid Europe GmbH • Peter Schmitz GmbH • PVS holding GmbH • Regel-air Becks GmbH & Co. KG • Reichert-Alanod-Stiftung • RST Steuerberatungsgesellschaft mbH • Seaside Beach Baldeney GmbH • Sparkasse Essen • SPIE GfT GmbH • Stender GmbH Thienemann-Esslinger Verlag GmbH

Außerdem danken wir für die Unterstützung im Rahmen von Kondolenzspenden im Gedenken an:

Jürgen Bartling • Andrea Beckmann • Herbert Bienek • Christa Breitenbruch • Karl Egelkraut • Emil Walter Göbel • Herbert Gröning • Wolfgang Hechtel • Dorothee Hesse • Franziska Hüning • Willy Imig Holger Kresken • Franz Josef Scheidler • Heinz Spitzer • Dr. Ping-Hong Tse • Walter van Laack

BÄCKEREI DÖBBE UNTERSTÜTZT KREBSKRANKE KINDER MIT SPENDEN-STÜTCHEN-AKTION



Junior-Geschäftsführer des Familienunternehmens, Johannes Döbbe (l.), überreicht den Scheck an Thorsten Kaatze, Stellvertr. Vorstandsvorsitzender der Universitätsmedizin Essen und Vorstand der Stiftung (r.), und Prof. Dr. Dirk Reinhardt, Direktor der Kinderklinik III (m.), für die Unterstützung krebskranker Kinder an der Universitätsmedizin Essen.

Helfen war noch nie so lecker! Mit dem Verkauf von süßen Stutenbrötchen kamen für die Finanzierung von zusätzlichen Hilfsangeboten für krebskranke Kinder an der Universitätsmedizin Essen insgesamt 5.600 Euro zusammen. Mit diesem engagierten Beitrag rund um den Weltkrebstag am 4. Februar, bewiesen die Bäckerei und ihre treue Kundschaft ein großes Herz für die kleinen Patientinnen und Patienten der Kinderonkologie in herausfordernden Corona-Zeiten.

„Als Familienunternehmen möchten wir Verantwortung übernehmen und uns in der Region sozial engagieren. Es ist uns eine Herzensangelegenheit, die kleinen Patientinnen und Patienten auf der Kinder-Krebs-Station der Uniklinik in ihrer schweren Situation zu unterstützen“, betont Junior-Geschäftsführer Johannes Döbbe.

GROSSES ENGAGEMENT FÜR GESUNDHEIT UND BILDUNG

Peter Mühlmeier und seine Frau Brigitte Röttger-Mühlmeier betreiben eine Vertriebs- und Marketingorganisation für hochwertige Unterhaltungselektronik mit Sitz in Mülheim an der Ruhr. Mit ihren 25 Mitarbeitern kooperieren sie mit Fachhändlern in ganz Deutschland und Europa. Den wirtschaftlichen Erfolg ihrer Produkte, die sich von der Masse abheben, wollen sie mit anderen teilen. Seit Jahren unterstützt das Ehepaar Förderprojekte der Stiftung regelmäßig mit einem großzügigen Beitrag. Gleichermäßen unterstützen sie Projekte im Erziehungs- und Bildungsbereich. „Wir sind beide 68 Jahre alt und möchten Gesundheit und Bildung fördern, solange wir es können. Dies ist uns wichtig, denn beide sind Stützpfiler für ein erfülltes, langes und erfolgreiches Leben“, so Peter Mühlmeier.

Neben dem Wunsch, etwas zurückzugeben, spielen auch Dankbarkeit und eigene Betroffenheit eine große Rolle. Schwere Erkrankungen in der Familie konnten an der Universitätsmedizin Essen erfolgreich behandelt werden und die Essener Kinderklinik war eine Lebensstation der mit einer genetischen Krankheit geborenen Tochter. „Meine Frau und ich haben ausschließlich positive Erinnerungen an die Universitätsmedizin Essen. Neben der Spitzenmedizinischen Versorgung wurde uns immer sehr viel Empathie entgegengebracht und wir waren mit der persönlichen Betreuung stets sehr zufrieden.“ Ihr Engagement für die Stiftung ist daher eine Herzensangelegenheit für Brigitte und Peter Mühlmeier.

STARKER EINSATZ FÜR DIE SARKOMFORSCHUNG



Mieke heute: krebsfrei und voller Lebensfreude.
Ihre Leidenschaft ist das Voltigieren.

„Damit andere Betroffene irgendwann nicht mehr durch die Hölle gehen müssen!“ – Das ist Mieke Bading, 18 Jahre alt und leidenschaftliche Voltigier-Reiterin aus dem Rheinland, besonders wichtig, wenn sie auf ihre Krebserkrankung zurückblickt und hoffnungsvoll in die Zukunft schaut.

Anders als viele andere junge Erwachsene in diesem Alter kennt sie nicht nur die leichten Seiten

des Lebens. Ganz im Gegenteil: Bei Mieke wurde Ende 2019 ein Ewing-Sarkom diagnostiziert, ein bösartiger Tumor, der meist Knochen befällt und zu den häufigsten und gefährlichsten Krebserkrankungen bei Heranwachsenden zählt. Vor und nach der OP musste sie sich mehreren Blöcken einer Chemotherapie sowie Bestrahlungen an der Universitätsmedizin Essen unterziehen. Doch das alles mit Erfolg! Seit Ende Mai 2020 gilt Mieke als



Mieke zur Zeit ihrer Erkrankung:
Sie bleibt tapfer und lässt sich nicht unterkriegen.

krebsfrei. „Sarkome gehören zu den aggressivsten Tumoren überhaupt“, weiß Mieke. „Und sie sind leider bisher nur sehr wenig erforscht.“ Damit sich das ändert, dafür möchte sich die junge Reiterin jetzt einsetzen: „Ich habe diesen Spendenaufruf für die Sarkomforschung an der Universitätsmedizin Essen gestartet, damit es andere Betroffene irgendwann hoffentlich leichter haben als ich!“

Hier setzt die Sarkomforschung für Kinder und Jugendliche an der Universitätsmedizin Essen an: Die Forscher suchen nach Möglichkeiten, die Therapien bei größtmöglicher Wirksamkeit schonender zu gestalten, so dass die jungen Patientinnen und Patienten die Behandlung besser vertragen. Außerdem arbeiten die Experten daran, individuelle Therapien für die Kinder und Jugendlichen zu finden, bei denen der Krebs bereits Metastasen gebildet hat. So können langfristig die Prognosen auch von jungen Menschen, bei denen der Krebs bereits fortgeschritten ist, deutlich verbessert werden.

Sie möchten Miekas Spendenaktion unterstützen?

IBAN: DE 0937 0205 0005 0005 0005 • BIC: BFSWDE33XXX
Verwendungszweck: Mieke

Aktionspunkt

VERANSTALTUNGEN DER STIFTUNG

NEUJAHRSEMPFANG 2021 ERSTMALS DIGITAL



*Prof. Dr. Jochen A. Werner,
Vorstandsvorsitzender der
Universitätsmedizin Essen,
begrüßte die rund 500 Gäste.*



*Prof. Dr. Klaus-Rüdiger Trützschler,
Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung,
verabschiedete die Teilnehmenden nach
interessanten Einblicken rund um das
Thema Corona-Impfung.*



Rund 500 Zuschauer haben den Livestream zum diesjährigen Neujahrsempfang am 12. Januar 2021 unter dem Motto „Corona-Impfung – Weg aus der Pandemie?“ auf ihren Bildschirmen verfolgt.

NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann und Thomas Kufen, Oberbürgermeister der Stadt Essen, bedankten sich bei den drei Gastgebern, Stiftung Universitätsmedizin, Universitätsmedizin Essen und Medizinischer Fakultät der Universität Duisburg-Essen, für ihre Arbeit im herausfordernden Corona-Jahr 2020 und stellten die wichtige Bedeutung der Universitätsmedizin Essen als Gesundheitsstandort der Metropole Ruhr und des Landes heraus. Bernd Zimmer, Vizepräsident der Ärztekammer Nordrhein, betonte darüber hinaus die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Spitzenmedizin und niedergelassenen Ärzten.

Zur Impfstoffverteilung und zu möglichen Sorgen von Risikopatienten klärten Prof. Dr. Jochen A. Werner, Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Essen,

und Thorsten Kaatze, Kaufmännischer Direktor des Uniklinikums, auf. Prof. Dr. Ulf Dittmer, Direktor des Instituts für Virologie an der Universitätsmedizin, gab eine fachliche Einschätzung zum Potenzial der Impfung und sprach gleichzeitig seine Impfempfehlung zum Schutz gegen das Coronavirus aus. Dr. Frank Mosel, Koordinator der Impfungen an der Universitätsmedizin, gewährte einen Blick auf die „Impfstraße“ und simulierte einen Impf-Durchlauf von der Anmeldung bis zur Nachversorgung. „Wir freuen uns über den gelungenen Neujahrsempfang zum Jahresauftakt, der mit Hilfe der mitwirkenden Vertreter aus der Politik und Universitätsmedizin Essen zum wichtigen Informationsaustausch über das aktuelle Thema der Corona-Impfung beigetragen hat. Wir hoffen, dass die Bürgerinnen und Bürger durch den direkten Austausch mit und in der Expertenrunde umfangreiche Antworten auf ihre Fragen erhalten konnten,“ so Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Universitätsmedizin.

VORSORGETAG RUHR 2021

„MEINE PATIENTENVERFÜGUNG IN ZEITEN DER CORONA-PANDEMIE“

Die Stiftung Universitätsmedizin veranstaltete in Kooperation mit der WAZ am 26. Januar 2021 einen digitalen Vorsorgetag Ruhr, bei dem alle Interessierten herzlich eingeladen waren, ihre Fragen zu Vorsorgethemen in Zeiten der Corona-Pandemie zu stellen. Die Expertenrunde: Winfried Bein, Vizepräsident des Amtsgerichtes Essen a. D., Prof. Dr. Thorsten Brenner, Direktor der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, der Palliativbeauftragte Dr. Bernhard Mallmann, und Dr. Jorit Ness, Geschäftsführer der Stiftung. Die Begrüßung übernahm Prof. Dr. Jochen A. Werner, Vorstandsvorsitzender der Universitätsmedizin Essen.

„Mit einer Patientenverfügung legen Menschen fest, wie sie behandelt werden wollen. Durch die Corona-Pandemie entstehen bei vielen zusätzliche Fragen, die sich auf Vorsorgemöglichkeiten im spezifischen Krankheitsfall beziehen. Mit dem Vorsorgetag Ruhr möchten wir regelmäßig allen Interessierten die Möglichkeit geben, sich über wichtige Instrumente der Patientenselbstbestimmung zu informieren“, so Dr. Jorit Ness, Geschäftsführer der Stiftung Universitätsmedizin.

Deshalb bot der Vorsorgetag Ruhr in diesem Jahr gezielt Antworten auf Fragen zur Vorsorge in Zeiten von Corona: Was tun, wenn ich nicht beatmet werden will? Möchte ich eine künstliche Beatmung durch Intubation? Wie sieht es mit einer palliativen Betreuung aus? Die Experten waren sich einig: Wichtig in der aktuellen Situation ist in jedem Fall, möglichst konkrete Formulierungen in der eigenen Patientenverfügung zu wählen, damit eine fallspezifische Entscheidung schnell und einfach getroffen werden kann.

Sie haben den Vorsorgetag Ruhr verpasst? Die Veranstaltung steht weiterhin online zur Verfügung:



Oder besuchen Sie
unsere Website unter:
www.universitaetsmedizin.de

**Sollte in Corona-Zeiten
die Patientenverfügung
angepasst werden?**

Bei der Online-Veranstaltung
zum Vorsorgetag Ruhr wurden
wichtige Zuschauerfragen im
Livestream beantwortet.

SCHULEN AUFGEPASST VIRTUELLER SPENDENLAUF „LAUFEN FÜR KINDER“

Die Aktion „LAUFEN für Kinder“ der Stiftung Universitätsmedizin lädt Schülerinnen und Schüler dazu ein, an einem virtuellen Spendenlauf für den guten Zweck teilzunehmen. Der ehemalige Fußballspieler und -trainer Otto Rehhagel hat die Schirmherrschaft übernommen. Teilnehmende Schulen können zeigen, dass es auch in Zeiten sozialer Distanz möglich ist, gemeinsam ein Zeichen der Solidarität und Gemeinschaft zu setzen.

Mit ihrem sportlichen Einsatz sammeln die Schülerinnen und Schüler mit jedem gelaufenen Kilometer Spenden von Eltern, Großeltern, Nachbarn und Freunden, die im Anschluss zu 50% Förderprojekten für kranke und schwerstkranke Kinder an der Kinderklinik der Universitätsmedizin Essen zu Gute kommen. 50% der Spenden verbleiben an der teilnehmenden Schule. Sie möchten mitmachen?

Weitere Informationen erhalten Sie bei Projektkoordinatorin Lara Kessen telefonisch unter 0201-723-3656 oder per E-Mail an lara.kessen@uk-essen.de.



Kinder laufen für Kinder.

MITARBEITER-AKTION „RADELN UND HELFEN“



Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsmedizin Essen legen den täglichen Arbeitsweg mit dem Fahrrad zurück oder sind in ihrer Freizeit aktiv auf dem Drahtesel unterwegs. Mit der Aktion „Radeln und helfen“ kann jeder Teilnehmende, der Mitarbeiter der Universitätsmedizin Essen ist, freiwillig und anonym seine gefahrenen Kilometer wöchentlich erfassen. Ob aus sportlicher oder sozialer Motivation – jeder gefahrene Kilometer hält fit, schont die Umwelt, entlastet die Parkplatzsituation und kann zusätzlich etwas Gutes bewirken. Die Stiftung lädt die Teilnehmenden ein, sich von Freunden oder Familienmitgliedern mit kleinen Beiträgen zugunsten der Sarkomforschung sponsern zu lassen. Die Aktion findet bis Ende Oktober/November statt.

Anmeldung für alle Mitarbeitenden an lara.kessen@uk-essen.de.

Engagierte Radfahrerinnen und Radfahrer (v.l.n.r.): Andreas Hain (Technische Leitwarte, Dez. 0.4), Tobias Emler (Klimamanager), Brigitte Grimmeiß (Personalwesen, Dez.0.1), Anton Quinsten (Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie und Neuroradiologie), Jörg Balthaus (Heizungsmeister, Dez. 0.4) und Björn Bittdorf (Elektromeister, Dez. 0.4).



Die 16. Sarkomtour findet wie im vergangenen Jahr virtuell und – sofern es das Infektionsgeschehen zulässt – am 14. August 2021 am Baldeneysee statt.

JETZT ANMELDEN SARKOMTOUR 2021

Die beliebte Sarkomtour, bei der die Teilnehmenden mit dem Fahrrad für jeden gefahrenen Kilometer Spenden für die Sarkomforschung sammeln, findet am 14. August 2021 bereits zum 16. Mal statt.

Ist es im vergangenen Jahr aufgrund der Corona-Pandemie leider nicht möglich gewesen, gemeinsam in Essen in die Pedale zu treten, so hofft das Team der Sarkomtour derzeit noch darauf, dass die diesjährige 16. Sarkomtour am 14. August 2021 wieder vor Ort am Baldeneysee stattfinden kann. Darüber hinaus steht fest, dass die Tour gleichzeitig – wie im vergangenen Jahr – virtuell starten wird. Jeder Interessierte, der mitmachen möchte, ist eingeladen, seine eigene Radtour auf die Beine zu stellen – alleine oder gemeinsam mit Familie und Freunden. Bei den dezentralen Satel-

litentouren veranstalten die Teilnehmenden eine Sarkomtour in ihrer Heimat, um „aus der Ferne gemeinsam Sarkome zu besiegen“. Kern-Aktionszeitraum ist vom 31.07.-14.08.2021. Es besteht aber auch außerhalb dieses Zeitraumes die Möglichkeit, für den guten Zweck zu radeln.



Weitere Informationen zur Tour 2021 und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter www.sarkomtour.de.

PS: Alle wichtigen Neuigkeiten zur Sarkomtour finden Sie auf der

Facebook-Seite unter

<https://de-de.facebook.com/sarkomtour/>
und ganz neu auf Instagram unter @Sarkomtour.

Auf den Punkt

AKTUELLES AUS DER STIFTUNG

1.000 Kinderbücher für Junior-Ärzte

„Mama, was ist ein Virus?“ – Das Thema Gesundheit rückt in der Corona-Pandemie verstärkt in den Fokus – auch bei Kindern. Für die Eltern ist es nicht immer einfach, alle Fragen leicht verständlich und kindgerecht zu beantworten. Eine Hilfe bietet das speziell für die junge Zielgruppe entwickelte Sachbuch „Meine Kinderklinik“. Mit der Aktion „1.000 Kinderbücher für Junior-Ärzte“ hat die Stiftung Universitätsmedizin den Städten Essen und Duisburg kostenfreie Buchexemplare zur Verfügung gestellt, die diese an öffentliche Einrichtungen, wie zum Beispiel Jugendämter, Kitas und Kindergärten, verteilen konnten.



Thomas Kufen, Oberbürgermeister der Stadt Essen (im Bild r.), freut sich über die Kinderbücher, die von Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Universitätsmedizin, und der Schirmherrin Babette Albrecht überreicht wurden.

Café Konditorei Bäckerei Zehner sammelt 500 Euro für schwerstkranke Kinder

Knapp 500 Euro enthielten die drei Spendendosen, die im Café und Hofladen des Familienbetriebs Café Konditorei Bäckerei Zehner in Witten aufgestellt waren. Mitarbeiterin Katharina Köhler engagiert sich seit 2017 in besonderem Maße im Rahmen der „Aktion Einzelhandel“ der Stiftung Universitätsmedizin. Für die junge Frau stellt die Unterstützung für erkrankte Hilfsbedürftige eine persönliche Herzensangelegenheit dar. 2014 wurde sie selbst mit der Diagnose eines bösartigen Hirntumors aus dem gewohnten Leben gerissen. Nach einer Operation mit anschließender Bestrahlungstherapie konnte Katharina Köhler sich glücklicherweise wieder erholen. Die finanzielle Förderung kommt nun der Krankenversorgung schwerstkranker Kinder an der Universitätsmedizin Essen zugute.



Tolles Engagement: Katharina Köhler sammelt schon seit einigen Jahren Spenden für schwerstkranke Kinder an der Universitätsmedizin Essen und unterstützt damit die Aktion Einzelhandel.

15.000 Euro Unterstützung für Patienten in Corona-Zeiten

Die Hubertus Ophey Stiftung und die RST Beratung zeigen mit einer Unterstützung von über 15.000 Euro großes Engagement für Patienten in Corona-Zeiten. So ging ein Teil der Spende an das Förderprojekt Brückenteam. Dabei handelt es sich um ein Team von spezialisierten Fachkräften der Kinderonkologie des Uniklinikums Essen, die krebserkrankte Kinder und Jugendliche zu Hause behandeln, damit kleinere Kran-

kenhauseufenthalte vermieden und das Infektionsrisiko der jungen Patienten mit geschwächtem Immunsystem gesenkt werden kann.

Mit dem neuen Blutanalyse-Gerät für unterwegs kann das Brückenteam ab sofort bis zu 11 verschiedene Blutwerte in nur 35 Sekunden messen und der umständliche Transport von Blutröhrchen in die Klinik bleibt aus. So kann das medizinische Fachpersonal den Krankheitsverlauf weiterhin ambulant

überwachen und aussagekräftige Diagnosen für eine optimale Behandlung treffen.

Zusätzliches Engagement bewiesen die Essener Unterstützer außerdem bei der Anschaffung inspirierender Patientenbilder mit beruhigenden Naturaufnahmen und zukünftig auch Ruhrgebietszenerien, die den grauen Klinikalltag in den Patientenzimmern farbenfroher und freundlicher gestalten können.



Motivierender Blickfang: Die bunten Patientenbilder können während des stationären Klinikaufenthalts für entspannende und farbenfrohe Abwechslung sorgen. V.l.n.r.: Axel Witte, RST Beratung, Hubertus Ophey, Hubertus Ophey Stiftung, und Dr. Jorit Ness, Stiftung Universitätsmedizin.



Mobiler Einsatz für die Krebsbehandlung zu Hause: (v.l.n.r.): Axel Witte, RST Beratung, Hubertus Ophey, Hubertus Ophey Stiftung, und Prof. Dr. Dirk Reinhardt, Kinderklinik III, präsentieren das neue Blutanalyse-Gerät für das Brückenteam.

Neuer Kitten Scanner erklärt Kindern spielerisch CT und MRT

Mögliche Ängste vor neuen Untersuchungen sollen jungen Krebspatientinnen und -patienten im Westdeutschen Protonentherapiezentrum Essen (WPE) vorab genommen werden. Unterstützung bietet ab sofort der Kitten Scanner – eine CT-Miniaturausgabe – mit dessen Hilfe die Kinder den Ablauf einer CT- oder MRT-Untersuchung simulieren können. Ermöglicht wurde die Anschaffung dank einer großzügigen Unterstützung der G. und A. Schmidt-Stiftung. „Die Kinder können mithilfe eines Kuscheltiers oder eines Spielzeugs den Ablauf einer solchen Untersuchung simulieren. Dabei wird ihnen spielerisch erklärt, was passiert und warum die Untersuchung wichtig ist“, erläutert Prof. Dr. Beate Timmermann, Direktorin der Klinik für Partikeltherapie am WPE und Beiratsvorsitzende der Stiftung Universitätsmedizin.



Was passiert eigentlich mit mir bei einem CT und MRT?

v.l.n.r.: Dr. Jochen Schmidt von der G. und A. Schmidt-Stiftung, Thorsten Kaatze, Stellvertr. Vorstandsvorsitzender der Universitätsmedizin Essen und Vorstand der Stiftung, und Prof. Dr. Beate Timmermann, Direktorin der Klinik für Partikeltherapie am WPE und Beiratsvorsitzende der Stiftung, stellen gemeinsam den neuen Kitten Scanner vor.

Neuer Elternraum für Studierende

Wenn neben Lernstress und straffen Kursplänen noch die Versorgung des Nachwuchses jongliert werden muss, dann kann ein Rückzugsort eine hilfreiche Brücke zwischen Privatleben und Studium bilden. Eine entlastende Unterstützung für Medizinstudentinnen und -studenten stellt der liebevoll eingerichtete Elternraum im Audimax auf dem Gelände des Universitätsklinikums Essen dar. Hier können Elternteile ihre Kinder in Ruhe stillen, wickeln oder spielerisch unterhalten und ihre Pausen zwischen Vorlesungen und Seminaren somit effektiv für eine familiäre Betreuung nutzen. Für die Realisierung setzte sich die Stiftung gemeinsam mit Sarah Klinge, Organisatorin des Projekts und Studentin an der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen, ein.



Mama Katharina Ambrosy (l.) freut sich mit Organisatorin Sarah Klinge (r.) über die Eröffnung des neuen Elternraumes.

Früh übt sich! Die Kinderphysiotherapie freut sich über neue Therapiepuppen

Die Kinderphysiotherapeuten an der Universitätsmedizin Essen zeigen Eltern, wie sie ihre Neugeborenen mit bestimmten Beweglichkeitsübungen sowie Trage- und Liegepositionen bei einer regelmäßigen Atmung, Mobilität und der Entwicklung eines gesunden Körpergefühls unterstützen können. Hierfür hat die Stiftung die Anschaffung von zwei lebensechten Therapiepuppen ermöglicht, mit denen ab sofort hygienisch unbedenklich geübt werden kann. Besonders gefragt ist derzeit die Atemphysiotherapie, denn Kurzatmigkeit und Lungenbeschwerden zählen bislang zu den meist genannten Spätfolgen einer COVID-19 Erkrankung.



Wenn es darum geht, die Mobilität von Säuglingen und Kleinkindern zu stärken, nimmt Physiotherapeutin Laura Kopczynski Eltern und Puppe an die Hand.

Ich packe meinen Koffer! – IKEA Essen spendet Rucksäcke für die Kinderklinik

Dank einer großzügigen Spende von IKEA Essen können sich die jungen Patientinnen und Patienten in der Kinderklinik der Universitätsmedizin Essen über neue Rucksäcke freuen, wenn sie entlassen werden.

Ward (6) nahm den ersten Rucksack freudestrahlend entgegen. Die Stiftung hat in den Rucksäcken noch kleine Überraschungen für die Kinder versteckt!



Ward freut sich darauf, den Rucksack von IKEA Essen gleich auszuprobieren und die kleinen Geschenke zu entdecken.

Elternberatung „Frühstart“/Bunter Kreis ist auch in Pandemiezeiten für die Kleinsten da

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Elternberatung „Frühstart“/Bunter Kreis betreuen und unterstützen Familien mit frühgeborenen Kindern über den Krankenhausaufenthalt hinaus zu Hause. Mit dem sogenannten „Frühchenflitzer“, der von der Stiftung Universitätsmedizin finanziert wird, fahren die Mitarbeitenden des Frühstart-Teams in regelmäßigen Abständen zu den Familien der frühgeborenen Kinder, um sie in der schwierigen Phase nach der Entlassung aus der Kinderklinik zu unterstützen.

Die Stiftung Universitätsmedizin unterstützt das Projekt Elternberatung „Frühstart“ seit vielen Jahren und setzt sich dafür ein, dass das Thema „Frühgeborenen-Nachsorge“ in der Öffentlichkeit Gehör findet.



Hausbesuche auch in Pandemie-Zeiten:
Das Team der Elternberatung „Frühstart“/Bunter Kreis.

**Eine intakte
Mutter-Kind-Bindung**
*ist etwas ganz Besonderes und
für die Genesung der jüngsten
Patientinnen und Patienten
sehr wichtig.*

Mit Ihrem Einkauf Gutes tun

Als Amazon-Kunden können Sie bei jedem Einkauf mit AmazonSmile ohne Extrakosten einen guten Zweck Ihrer Wahl unterstützen. Wenn Sie AmazonSmile verwenden und die Stiftung Universitätsmedizin als unterstützende Organisation auswählen, fließt ein kleiner Betrag Ihres Einkaufs automatisch in Förderprojekte der Stiftung. In diesem Jahr kommen alle Spenden der Elternberatung „Frühstart“/Bunter Kreis zugute.

Mutter und Kind im Blick



Hell, freundlich und modern – das neue Raumkonzept der Geburtshilfe an der Frauenklinik der Universitätsmedizin Essen verspricht Wohlfühlatmosphäre für Mutter und Kind.

Ein warmes Farbkonzept, gemütliche Sitzgelegenheiten, Trennelemente aus Holz und eine moderne Buffetinsel: Der Umbau des Kreißsaal-Vorraums der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe an der Universitätsmedizin Essen ist abgeschlossen. Im neuen Frühstücks- und Wartebereich erwarten werdende und frischgebackene Eltern ab sofort mehr Wohlfühlatmosphäre und Komfort. Die Finanzierung hat die Stiftung übernommen, die Umsetzung erfolgte durch das Institut für PatientenErleben.

Nach der Geburt ist der Aufbau der Eltern-Kind-Bindung sehr wichtig. Körpernähe, Intimität, ein gemeinsames Kennenlernen als neue kleine Familie prägen die erste Phase nach der Geburt. Frühchen und erkrankte Neugeborene müssen jedoch oft über einen längeren Zeitraum im Krankenhaus bleiben. Der Aufbau einer familiären Bindung wird dadurch erschwert. „Durch die Einrichtung neuer Mutter-Kind-Zimmer auf der Wöchnerinnenstation, können Mutter und Kind nun zusammenbleiben, wenn ein stationärer Aufenthalt beim Baby notwendig wird“, erläutert Prof. Dr.

Ursula Felderhoff-Müser, Direktorin der Kinderklinik I an der Universitätsmedizin Essen. Die Zimmer ermöglichen dank Monitoring eine Überwachung von Frühgeborenen und erkrankten Neugeborenen. Durch die damit einhergehende Anbindung an die Neonatologie kann eine bestmögliche Versorgung gewährleistet werden. Die Neonatologie ist auf die Behandlung von sehr kleinen Frühgeborenen, Kindern mit Fehlbildungen sowie Risiko- und Mehrlingsschwangerschaften spezialisiert. „Eine gro-

ße Entlastung für alle Beteiligten. Denn auf diese Weise können die Kinder nicht nur optimaler überwacht und die Eltern-Kind-Bindung gestärkt, sondern auch das Stillen gefördert werden“, so Felderhoff-Müser weiter. In ihrer Funktion als Vorstand der Stiftung Universitätsmedizin dankt sie vor allem der National-Bank AG und der Sparkasse Essen als langjährigen Partnern der Stiftung, mit deren Unterstützung die neuen Mutter-Kind-Zimmer realisiert werden konnten.



Dank neu eingerichteter Mutter-Kind-Zimmer, die über ein Monitoring-System und einen Anschluss an die Neonatologie verfügen, können Frühchen und erkrankte Neugeborene nun besser überwacht und ohne Trennung von ihren Müttern behandelt werden.

Masken für den guten Zweck: Thienemann-Esslinger Verlag und immermaskiert.com unterstützen die Aktion „Spenden für Corona“

Lesen macht Spaß und ist auch in Corona-Zeiten eine beliebte Beschäftigung. Die Helden weltbekannter Kinderbuch-Klassiker finden sich auf den kindgerechten Alltagsmasken des Stuttgarter Thienemann-Esslinger Verlags wieder. Die kleine Hexe, Räuber Hotzenplotz und Rabe Socke sorgen für eine farbenfrohe Abwechslung im Alltag. Dank der Kooperation ist eine Unterstützung in Höhe von 10.650 Euro zugunsten aktueller Corona-Forschungsprojekt erreicht worden, denn ein Teilerlös von 50 Cent pro erworbener Mund-Nasen-Abdeckung fließt in die „Spenden für Corona“-Kampagne der Stiftung.

Auch das Münchener Unternehmen „immermaskiert.com“ unterstützt mit einer originellen Idee die Initiative „Spenden für Corona“. Das Start-Up hat eine Alltagsmaske entwickelt, die sich – verpackt in einem kleinen Beutel mit Anhänger –praktischerweise direkt an den Schlüsselbund anbringen lässt. Mit jeder verkauften Schlüsselanhänger-Maske geht ein Teilerlös an die Kampagne „Spenden für Corona“.



Hinweis: Es handelt sich bei den Masken nicht um medizinische Mund-Nasen-Bedeckungen.



Bewegungstherapie bei Krebs

Dank Unterstützung der Stiftung konnte der Bewegungstherapie-Raum für Palliativpatientinnen und -patienten nun vollständig mit Sportgeräten ausgestattet werden. Der Raum kann therapiebegleitend genutzt werden, um die Mobilität der Betroffenen zu steigern und dabei zu helfen, neue Kraft für Körper und Seele zu tanken.

PD Dr. Mitra Tewes, Fachärztin für Palliativmedizin an der Inneren Klinik (Tumorforschung) der Universitätsmedizin Essen, und Sporttherapeut Nico de Lazzari freuen sich über die neuen Sportgeräte.



Im Vordergrund v.l.n.r.: Paul Christoph Hofer kommt regelmäßig zur Blutspende an die Universitätsmedizin und hat seine Partnerin mitgebracht. Nada Tigges-Pavlovic ist Mitarbeiterin der Universitätsmedizin und ebenfalls zur Blutspende da.

Im Hintergrund v.l.n.r.: Carina Helfers, Bereichsleiterin Förderprojekte der Stiftung Universitätsmedizin, und Dr. Christian Temme, Arzt am Institut für Transfusionsmedizin und mitverantwortlicher Koordinator für den Blutspendedienst, haben die Grußkarten-Aktion initiiert.

Grußkarten-Aktion „Verschenken Sie ein Lächeln!“ gestartet

Unter dem Motto „Verschenken Sie ein Lächeln“ hat die Blutspende an der Universitätsmedizin Essen in Kooperation mit der Stiftung Universitätsmedizin eine Grußkarten-Aktion gestartet. „Wir möchten auf diese Weise mehr Menschen zu einem Besuch im Blutspendedienst motivieren und gleichzeitig ein Zeichen gegen Einsamkeit und soziale Isolation in Corona-Zeiten setzen“, so Dr. Christian Temme vom Institut

für Transfusionsmedizin, Initiator der Aktion. Engagierte Spenderinnen und Spender können dabei dreifach Gutes tun: Blut spenden für die mehr als 30.000 Patientinnen und Patienten pro Jahr, die am Uniklinikum auf eine lebensrettende Bluttransfusion angewiesen sind, Krebspatientinnen und -patienten in Zeiten von Besuchseinschränkungen durch tröstende Worte eine kleine Aufmunterung

schenken und die Kunsttherapie für Krebskranke, ein Förderprojekt der Stiftung, zu unterstützen. Partner der Aktion ist die Sparkasse Essen, die für jede geschriebene Grußkarte 10€ für die Kunsttherapie spendet. „Ein Lächeln zu verschenken, kann manchmal ganz einfach gelingen und doch Großes bewirken“, erläutert Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel, Vorstandsvorsitzender der Stiftung.

Blutspendedienst am Universitätsklinikum Essen

Hufelandstraße 55,
45147 Essen,
Gebäude OZ II, EG

Mo 09:00-13:00 Uhr

Di 13:00-19:00 Uhr

Mi 14:00-18:00 Uhr

Do 07:30-10:30 Uhr

Fr 07:30-10:30 Uhr

Nach Vereinbarung:

Do 10:30-13:00 Uhr



Die ersten Grußkarten werden geschrieben.

Neues aus der Förderinitiative für Krebskranke in der Uni-Frauenklinik

Die Förderinitiative für Krebskranke in der Uni-Frauenklinik, eingebettet in die Stiftung Universitätsmedizin, setzt sich mit zusätzlichen Angeboten für die Genesung von Krebspatientinnen und -patienten ein. Seit einigen Wochen finden Betroffene in der Frauenklinik sogenannte Zwitscherboxen, die mit Naturgeräuschen und Vogelgezwitscher für eine beruhigende Klangkulisse sorgen und so das Wohlbefinden in der klinischen Umgebung steigern können. Das Angebot der Förderinitiative umfasst zudem die psychosoziale Unterstüt-

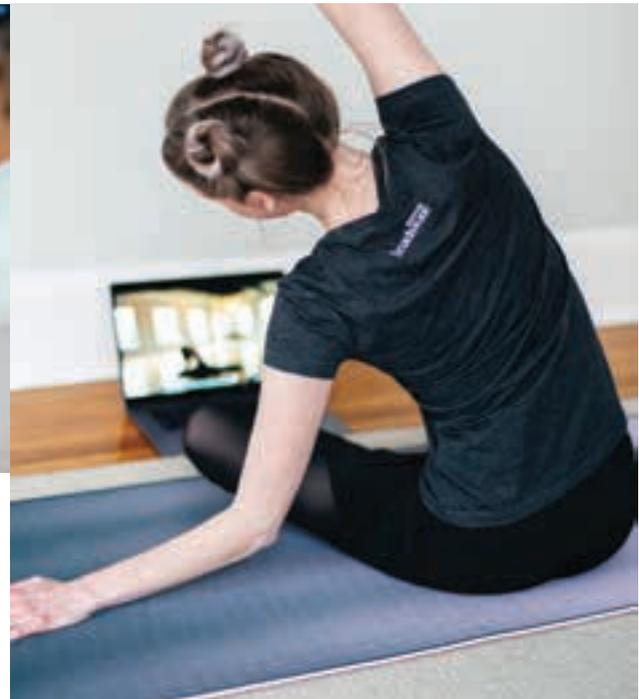
zung der Patientinnen und Patientinnen. In Zeiten von Kontaktbeschränkungen verlagert die Förderinitiative ihr Programm ins Internet und bietet Yoga-Onlinekurse sowie Informationsveranstaltungen und Seminare an.

Mehr Informationen unter www.universitaetsmedizin.de



Sibylle Marcin, 1. Vorsitzende der Förderinitiative, Schwester Brigitte und PD Dr. Oliver Hoffmann, leitender Oberarzt an der Frauenklinik der Universitätsmedizin Essen, nutzen die neuen Zwitscherboxen.

Das Online-Yogaangebot der Förderinitiative erfreut sich großer Beliebtheit.



Trauergruppe „Sternenkinder“ trifft sich online

In der „Sternenkinder“-Gruppe für verwaiste Eltern unter der Leitung von Ute Kastrup und Monika Raue können hinterbliebene Eltern Trost finden. Da Treffen vor Ort aufgrund der Corona-Pandemie und der damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen nicht möglich sind, finden die Termine der „Sternenkinder“-Gruppe derzeit online per Videokonferenz statt und geben den trauernden Eltern auf diese Weise die Möglichkeit, die eigenen Erfahrungen zu verarbeiten und sich virtuell mit anderen Betroffenen auszutauschen.

Eltern, die ihr Kind verloren haben, können in der Trauergruppe Unterstützung finden.

Freude spenden!

Tobias Hellerberg, Geschäftsführer eines Gartencenters in Dorsten und Mitbegründer des TOLU-Chors, ein Gospelchor für an Krebs erkrankte Jugendliche, setzt sich mit besonderem Engagement für den guten Zweck ein. Aus Dankbarkeit für eine andauernde gute medizinische Betreuung an der Universitätsmedizin Essen ist er hochmotiviert, wenn es darum geht, mit verschiedenen Aktionen ein Lächeln in kranke Gesichter zu zaubern.

Ende des letzten Jahres hatte Tobias Hellerberg daher nicht nur

eine festlich-musikalische Überraschung in Form eines Advents-Trompetenspiels für alle Pflegefachpersonen, Ärzte und Patienten der Universitätsmedizin Essen im Gepäck, sondern gleichzeitig 150 kuschelige Teddybären für die jungen Patientinnen und Patienten der Kinderklinik.

Außerdem stellte er dem Handarbeitskreis der Förderinitiative für Krebskranke in der Uni-Frauenklinik zwei Wochen lang einen Verkaufstand in seinem Geschäft in Dorsten bereit. Der Handarbeits-

kreis verkaufte selbstgestrickte Socken, Schals, Platzdeckchen, Taschen, Karten und Deko beim traditionellen Basar, der aufgrund von Corona-Einschränkungen in diesem Jahr nicht am Universitätsklinikum Essen stattfinden konnte. Die Handarbeitsgruppe freute sich riesig über die vielen Besucher, durch die ein Erlös von 2.000 Euro als Unterstützung für Hilfsangebote für krebserkrankte Frauen erreicht werden konnte

Tobias Hellerberg setzt sich nicht nur mit musikalischem Engagement seit 2019 für krebserkrankte Kinder und Jugendliche ein.



Damit der traditionelle Weihnachtsbasar der Förderinitiative Krebskranke trotz Corona stattfinden konnte, stellte Tobias Hellerberg (m.) dem Handarbeitskreis einen Verkaufsstand zur Verfügung.

Preise für eine ausgezeichnete Lehre!

Als beste Dozenten des Semesters an der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen wurden Herr Prof. Frank Mosel, Frau Prof. Nicole Dünker, Frau Prof. Fender und Herr Prof. Wennemuth von den Studierenden der Fakultät gewählt. Die Stiftung übernahm die Preisgelder und gratulierte ganz herzlich!



Von links nach rechts: Prof. Frank Mosel, Prof. Nicole Dünker, Prof. Fender und Prof. Wennemuth.

Mit Musik fühlt man sich gleich besser!

Die Wirkung der Musiktherapie wird zurzeit in der Kinderklinik am Universitätsklinikum Essen untersucht. Mithilfe eines durch die Stiftung finanzierten Puls-Oximeters misst Musiktherapeutin Dr. Susann Kobus die Vitalparameter der kleinen Patientinnen und Patienten vor und nach dem gemeinsamen Musizieren.



Mit Musik fühlt man sich gleich besser! Dr. Susann Kobus und Patient Albion musizieren gemeinsam.

Supervision für die Kinder-Physiotherapie

Die Physiotherapeutinnen und -therapeutinnen in der Kinderklinik an der Universitätsmedizin Essen arbeiten häufig mit kranken und schwerstkranken Kindern, die aufgrund von Erkrankungen oder Entwicklungsstörungen eine spezielle physiotherapeutische Behandlung benötigen. Nicht selten werden die Therapeutinnen und Therapeuten dabei mit belastenden Patienten- und Krankheitsgeschichten konfrontiert, die auch für erfahrene Mitarbeitende eine Herausforderung darstellen können. Um das Team der Kinder-Physiotherapie dabei zu unterstützen, das Erlebte reflektieren und verarbeiten zu können, finanziert die Stiftung Universitätsmedizin die Supervision



Das Team der Kinder-Physiotherapie ist für die jungen Betroffenen in der Kinderklinik da.

für die Mitarbeitenden der Kinder-Physiotherapie.

Aktion „Patientenbilder“ wächst weiter!

Regelmäßig erreichen die Stiftung Anfragen von Stationen und Klinikbereichen zur Verschönerung der Patientenzimmer und Flure mithilfe der durch die Stiftung zur Verfügung gestellten Naturmotive. Auch die Erweiterung der Aktion in Kooperation mit dem Institut für PatientenErleben findet großen Anklang. Mitarbeitende können ihre eigenen Urlaubslandschaften als Bildmotive gestalten lassen.



v.l.n.r.: Carina Helfers, Bereichsleiterin Förderprojekte der Stiftung, und Lisa Ebben-Kundt, Projektmitarbeiterin des Instituts für Patientenerleben (IPE), überreichen ein neues Patientenbild an Karola Brandt, Case Managerin, und Dagmar Steidel, Stellvertr. Abteilungsleiterin, beide Sozialdienst.

Team-Jacken für die ZNA Nord

Zur Stärkung des Wir-Gefühls und zum Schutz vor dem nasskalten Wetter gab es mit Unterstützung der Stiftung neue Jacken für die ZNA Nord am Universitätsklinikum Essen. Sehr zur Freude der Kolleginnen und Kollegen, die in der aktuellen Krisenzeit einmal mehr alles für ihre Patientinnen und Patienten geben.



Zeigen ihr Teamgefühl auch nach außen: Die Mitarbeitenden der ZNA Nord.

**Der Newsletter
DER STIFTUNG**

Erfahren Sie Neuigkeiten aus erster Hand: Im Newsletter der Stiftung lesen Sie alles über Veranstaltungen, Aktionen, Förderprojekte und vieles mehr! Tragen Sie sich einfach online unter www.universitaetsmedizin.de#newsletter ein und erhalten Sie kostenlos Ihren Newsletter.



Die bundesweit agierende Stiftung Über Leben, eine Initiative der Stiftung Universitätsmedizin, hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch neutrale Information und Aufklärung, offenen Austausch und überzeugendes Engagement dazu anzuregen, ÜBER das LEBEN und das, was danach kommt, nachzudenken: Sollen Organe von mir weiterleben? Möchte ich einem anderen Menschen die Chance geben, zu überleben? Eine Basis für eine persönliche und eigenverantwortliche Auseinandersetzung mit dem Thema Organspende zu schaffen und diese einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen – dafür setzt sie sich ein. Gleichzeitig tritt die Stiftung in den Dialog mit Partnerorganisationen auf dem Gebiet der Organspende, um gemeinsame Ziele zu definieren und zu verwirklichen. Einer ihrer Schwerpunkte liegt dabei in der Stärkung der Sichtbarkeit des Themas in den digitalen Medien – sei es durch öffentlichkeitswirksame Kampagnen oder Informationsangebote für Vereine, Verbände und Ehrenamtliche auf dem Gebiet der Organspende.



Der Ausdruck von Lebensfreude ist ein Sinnbild für die geschenkte Lebenszeit, die Organempfängerinnen und -empfänger durch eine erfolgreiche Organspende erhalten.

TAG DER ORGANSPENDE 2021 **ENTSCHEIDE DICH**

Der Tag der Organspende am 5. Juni 2021 findet aufgrund der Corona-Pandemie wieder als virtuelle Veranstaltung statt. Das diesjährige Motto „Entscheide dich“ möchte möglichst viele Menschen dazu motivieren, sich mit dem Thema Organspende zu befassen und eine eigene, persönliche Entscheidung zu treffen. Es ist aber auch ein Tag des Dankes und des Gedenkens an die Menschen, die durch ihr „Ja“ im Organspendeausweis viele Menschenleben verlängert haben.

Interessierte können via Streaming an der virtuellen Veranstaltung teilnehmen. Ein Mix aus Live-Sendungen aus dem Studio, Direktschaltungen und Videos zeigt das Thema Organspende und Transplantation aus den unterschiedlichsten Perspektiven. Begegnungen mit Angehörigen von Organspendern, Organempfängern, Wartelistenpatienten sowie Akteuren auf dem Gebiet der Organspende und Transplantation klären auf und

gewähren Einblicke in die persönlichen Schicksale hinter den Zahlen und Fakten. Das Programm wird ergänzt durch Musikbeiträge, Statements von prominenten Botschaftern und Politikern sowie Lesungen von Dankesbriefen, die Organempfänger verfasst haben. Über einen Interaktionsbereich können die Online-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer live ihre Fragen stellen oder sich in Themen-Chats mit Experten austauschen. Begleitet wird der Tag durch virtuelle Aktionen, die ab sofort zum Mitmachen einladen, wie die **„Geschenkten Lebensjahre“**, die **„Aktion 1.000“** oder die Challenge **#Entscheidungich**.

Weitere Informationen unter:
www.tagderorganspende.de



593 geschenkte Lebensjahre waren es bereits am 19. April 2021 und die Aktion wächst jeden Tag weiter.

AKTION „GESCHENKTE LEBENSJAHRE“ GESTARTET JETZT MITMACHEN!

Die Aktion „Geschenkte Lebensjahre“ ist ein fester Bestandteil am Tag der Organspende und jedes Mal ein besonderer Moment, der die Organspende als Geschenk des Lebens greifbar macht. Organtransplantierte veröffentlichen ihre Anzahl an Lebensjahren, die ihnen bisher durch eine Organspende geschenkt wurden. Alle Fotos und eingereichten Lebensjahre bilden zusammen ein Foto- und Zahlenmosaik, das mit jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer weiter wächst. Neu ab

diesem Jahr: Ab sofort vergrößert sich die Zahl automatisch weiter, indem sich neue Jahre aufsummieren. Über eine Suchfunktion können Teilnehmende ihr Bild im Mosaik ganz einfach finden. Im letzten Jahr konnte die Rekordsumme von 2.869 Jahren erreicht werden.

Mitmachen und weitere Informationen zur Aktion unter:

www.tagderorganspende.de

**ÜBER
LEBEN**
Initiative Organspende

**GEMEINSAM
ÜBER LEBEN**

Wichtig ist nicht, WIE Sie sich entscheiden, sondern DASS Sie sich entscheiden!

Mehr Infos unter: ueber-leben.de

**IHR
PERSONALISIERTER
ORGANSPENDE-
AUSWEIS**
JETZT KOSTENLOS
ONLINE BESTELLEN!



THEMA ORGANSPENDE SICHTBAR MACHEN

Die Stiftung Über Leben, die im letzten Jahr zusammen mit der Agentur Mediaplus den Deutschen Mediapreis 2020 für ihre Organspende-Kampagne „Human Heart – Out of Stock“ gewonnen hat (wir berichteten), erweitert mit dem gewonnenen Budget von 400.000 Euro ihre Informations- und Aufklärungsarbeit im Bereich der Organspende. Eine bundesweite Kampagne in TV und Print sowie auf Infoscreens an Bahnhöfen, Haltestellen und U-Bahn-Stationen machte auf den Organmangel in Deutschland aufmerksam und markierte gleichzeitig den Start der Bewerbungsphase für den Organspendepreis 2021.

Das Bild eines Herzens prägte die bundesweite Medienkampagne der Stiftung Über Leben.



Die Stiftung Über Leben rief mit einer bundesweiten Medienkampagne alle Engagierten im Bereich der Organspendearbeit dazu auf, sich für den Organspendepreis 2021 zu bewerben.

Die Arbeit im Bereich der Organspende erfordert außerordentliches Engagement, besondere Initiative, Mut, Begeisterung und persönliche Überzeugung. Die Initiativen und Menschen, die hinter dieser Arbeit stehen, leisten Außergewöhnliches. Mit der Auslobung des Organspendepreises 2021 möchte die Stiftung Über Leben diese Engagierten unterstützen, sie fördern und ihren innovativen Ideen ein Gesicht geben. Bis zum 31. März 2021 konnten sich gemeinnützige

Organisationen, Vereine oder Einzelpersonen mit innovativen, gesellschaftlich relevanten und nachhaltigen Projektideen zum Thema Organspende bewerben. Die Vergabe des mit 5.000 Euro dotierten Preises erfolgt durch eine unabhängige Expertenjury, die nun die eingegangenen Bewerbungen sichtet. Der Gewinner wird im Rahmen einer virtuellen Preisverleihung am 26. Mai 2021 bekanntgegeben.

WORKSHOP-REIHE

„ORGANSPENDE NEU KOMMUNIZIEREN“



Stephan Giest, Partner der Jung von Matt AG



Benedikt Böckenförde, Gründer und Geschäftsführer von Visual Statements



Alina Stiegler, Fernsehmoderatorin und Journalistin

Krankenkassen sind wichtige Multiplikatoren, wenn es um die Informations- und Aufklärungsarbeit zum Thema Organspende geht. Kurzweilig, informativ und mit direktem Bezug zur eigenen Gesundheitskommunikation, können Krankenkassen von den Praxiserfahrungen der Expertenrunde profitieren, sich inspirieren lassen und neue Impulse für die eigene Informations- und Aufklärungsarbeit zum Thema Organspende sammeln. Entwickelt wurde das hochkarätige

Fortbildungsangebot mit Workshops und Best-Practice-Beispielen von der Stiftung Über Leben und dem Verein Junge Helden.

Stephan Giest, Partner der weltweit agierenden Werbeagentur Jung von Matt, referiert über neue und besonders erfolgsversprechende Formate und -wege im Bereich der Gesundheitskommunikation. Mit Fernsehmoderatorin und Journalistin Alina Stiegler wechseln die Teilnehmenden die Perspektive und

erfahren, wie sie Ihre Reichweite medienwirksam verstärken können. Benedikt Böckenförde, Gründer von Visual Statements, Deutschlands erfolgreichster Social-Media-Publisher-Agentur, informiert darüber, wie man interaktionsstarke Kampagnen richtig angeht. Das Ziel: Innovative und praxisrelevante Kommunikationskonzepte. Organspende neu denken und kreativ, attraktiv und zielgruppenorientiert kommunizieren.

WEITERE INFORMATIONEN UND ANMELDUNG FÜR KRANKENKASSEN AB SOFORT UNTER WWW.UEBER-LEBEN.DE/WORKSHOPS.



„In die Stiftungslandschaft kommt neue Bewegung“



Kranken und schwerkranken Kindern zu helfen – dieser Wunsch eint viele Stifterinnen und Stifter.

Stiftungen übernehmen Verantwortung und wichtige Aufgaben in nahezu allen Bereichen der Gesellschaft – im sozialen Bereich, in Bildung und Erziehung, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung, im

Sport oder Gesundheitswesen. Der größte Anteil von ihnen ist gemeinnützig und widmet sich Zwecken, die der Gesellschaft zugutekommen. Die Stiftungsarbeit ist somit ein wertvoller Beitrag, die Gesellschaft zu gestalten und zu verbessern. Dies gilt in Zeiten, in denen das gesellschaftliche Gefüge auf den Prüfstand gestellt wird – wie in der aktuellen Pandemie. Aber auch darüber hinaus. Denn Stiftungen haben einen Ewigkeitsanspruch. Stiftungsmittel unterliegen strengen (steuer-)rechtlichen Rahmenbedingungen und sind geschützt. Immer mehr Menschen entscheiden sich, ihr Vermögen der „eigenen“ Stiftung zu vererben. Dieses Kapital bleibt unangetastet und stellt sicher, dass der Stiftungszweck, der von den Stiftern frei wählbar festgelegt werden kann, verwirklicht wird.

Der Deutsche Stiftungsbund, eine Initiative der Stiftung Universitätsmedizin, bietet bundesweit Stifterinnen und Stiftern und solchen, die es werden wollen, ein Dach und Netzwerk im Bereich der Stiftungsgründung, -beratung und -verwaltung. Stiftungsgründungen erfolgen mit dem Stiftungsbund i.d.R. kostenneutral. Ziel des Bundes ist es, den bedeutungsvollen Beitrag von Stiftungen für die Gesellschaft weiter zu stärken – über alle Bereiche hinweg. Was alle Mitglieder verbindet, ist die Nähe zum und der Einsatz für das Gesundheitswesen.

Carina Helfers ist zertifizierte Stiftungsmanagerin (DSA) und erläutert im Gespräch, welche aktuellen Entwicklungen die deutsche Stiftungslandschaft prägen:

Welche Themen bestimmen zur Zeit die Diskussionen im deutschen Stiftungssektor?

Carina Helfers: Zum Einen natürlich die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Ich halte es für sehr wichtig, im Angesicht der Krise nicht in eine Art Schockstarre zu verfallen, sondern beherzt die Ärmel hochzukrempeln und zu überlegen, welche Möglichkeiten die eigene Stiftungsarbeit bietet, auf eine solche Ausnahmesituation zu reagieren. Sehr hilfreich kann auch ein Blick über den Tellerrand sein. Vielleicht ergeben sich neue und fruchtbare Kooperationen, um Kräfte zu bündeln. Vielleicht kann eine Krise der Anlass sein, die eigene Stiftungsarbeit neu zu justieren oder zukunftsweisend zu fokussieren. Es erfordert Mut, Offenheit und die Bereitschaft, Risiken einzugehen, um aus einer Krise gestärkt hervorzugehen. Doch wenn dies gelingt, kann es zu langfristigen positiven Veränderungen im deutschen Stiftungssektor kommen.

„Veränderung“ ist ein gutes Stichwort, das mich zum zweiten Thema bringt, das aktuell viel diskutiert wird: Die Stiftungsrechtsreform. Der im Februar 2020 vorgelegte Regierungsentwurf zur Vereinheitlichung des Stiftungsrechts kann wegweisende Auswirkungen auf den deutschen Stiftungssektor haben und zwar für große und kleine Stiftungen. Aktuell steht der Entwurf auf der Tagesordnung des Bundestages und könnte

bereits im Juli 2022 in Kraft treten. Wichtige Eckpunkte sind zum Beispiel die Vereinheitlichung des Stiftungsrechts, Erleichterungen im Falle von Stiftungsumwandlungen oder –fusionen sowie die Einführung eines Stiftungsregisters.

Was bedeuten die angesprochenen Änderungen im Einzelnen?

Carina Helfers: Aktuell finden sich die gesetzlichen Regelungen zum Stiftungsrecht sowohl im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) als auch in den einzelnen Landesstiftungsgesetzen mit ihren jeweiligen örtlichen Stiftungsaufsichtsbehörden. Zukünftig soll ein bundeseinheitliches Stiftungsrecht gelten. Dies würde mehr Rechtssicherheit durch eine einheitliche Rechtsprechung bedeuten sowie gewisse Vereinfachungen mit sich bringen, wie zum Beispiel beim Umzug einer Stiftung in ein anderes Bundesland. Zukünftig würde in letzterem Fall kein Wechsel der Rechtsgrundlage mehr notwendig. Vor dem Hintergrund der anhaltenden Niedrigzinsphase ergeben sich vor allem für hilfsbedürftige Stiftungen neue Perspektiven. Denn die Reform sieht Erleichterungen hinsichtlich der Umwandlung von Stiftungen mit Ewigkeitsanspruch in Verbrauchsstiftungen oder die Fusion von Stiftungen vor. Die Einführung eines zentralen Stiftungsregisters mit Publizitätswirkung soll zu mehr Transparenz führen und den Nachweis über die Vertretungsmacht einer Stiftung vereinfachen. Bisher gibt es lediglich sogenannte Stiftungsverzeichnisse, die von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich sind und keine Publizitätswirkung haben.

Wie bewerten Sie den Regierungsentwurf für die deutsche Stiftungslandschaft?

Carina Helfers: Klar ist: In die Stiftungslandschaft kommt neue Bewegung – sowohl durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie als auch die Stiftungsrechtsreform. Nach wie vor wächst der Stiftungssektor weiter. Die Rechtsform Stiftung ist für potentielle Stifterinnen und Stifter attraktiv. Durch die Erhöhung der Rechtssicherheit bei gleichzeitiger Vereinfachung und Vereinheitlichung kann die Reform dazu beitragen, das Thema der Stiftungsgründung noch attraktiver zu machen.

Die Gründe, eine Stiftung ins Leben zu rufen, sind so vielfältig, wie die Stiftungslandschaft selbst. Eines haben jedoch alle gemeinsam: Für eine Stiftungsgründung bedarf es Unterstützung und Beratung von Experten, denn im Vorfeld sind viele Fragen zu klären, damit eine Stiftung ihren Zweck dauerhaft und nachhaltig erfüllen kann. Ebenfalls wichtig für eine erfolgreiche und wirkungsvolle Stiftungsarbeit: Starke Partner und ein aktives Netzwerk, Transparenz, effektives Wirtschaften und eine Identifikation mit den Stiftungszielen. All das bietet der Deutsche Stif-

tungsbund bestehenden und potentiellen Stifterinnen und Stiftern. Der finanzielle Rahmen, mit dem eine Stiftung gegründet werden kann, unterliegt dabei keinen Vorgaben. Im Vordergrund stehen die Herzenswünsche der Stiftenden, die unterstützt und ermöglicht werden sollen. Für jeden findet sich die passende Form.

Welche Stiftungen bereits zum Deutschen Stiftungsbund gehören sowie erste Informationen zur Stiftungsgründung und -verwaltung erfahren Sie unter www.deutscher-stiftungsbund.de.

Sie überlegen, eine Stiftung zu gründen, oder möchten Mitglied des Deutschen Stiftungsbundes werden? Ihre Ansprechpartner:



Dr. Jorit Ness
Geschäftsführer
Tel.: 0201-723-4699
E-Mail: j.ness@deutscher-stiftungsbund.de



Carina Helfers
Zertifizierte
Stiftungsmanagerin (DSA)
Tel.: 0201-723-3229
E-Mail: c.helfers@deutscher-stiftungsbund.de

Handlich, praktisch, gut – Der Notfallausweis!

Ein kleines Dokument, das im Ernstfall zum Lebensretter werden kann: Im kompakten Taschenformat bündelt es Ihre wichtigsten Gesundheitsinformationen, wie Vorerkrankungen, Medikamentenunverträglichkeiten, Ihre Blutgruppe und Notfall-Kontakte.

Bestellen Sie Ihren persönlichen Ausweis noch heute kostenfrei unter:

Tel.: 0201-723-4699

E-Mail: info@universitaetsmedizin.de



ICH WERDE SCHUTZENGELE

● ● ● WEIL MIT MEINER HILFE
VIEL BEWEGT WERDEN KANN



- Förderprojekte helfen kranken und schwerstkranken Patienten.
- Sie sind auf eine regelmäßige und planbare Spendenunterstützung angewiesen.
- Bitte machen Sie mit – auch ein kleiner monatlicher Beitrag hilft uns zu helfen – vielen Dank!